

Zunehmender Mond

Der Mond
ist ein Taschenkrebs –

Rückenschild
aus dem Oligozän, hält sich
im Tethysmeer auf, schwimmt
vorbei an leuchtenden
Vulkangärten, der Magellanstraße,
dem schmalen Küstenstreifen
des zirkumpazifischen
Feuergürtels – liegt

gestrandet, blindes
Petrefakt im Gezeitenschlick
der Nacht.

* * *

Im Gebirge

Blendend hell
Geröll. Härte
verblichnen Gebeins.
Hungerschädel
klopfte der Winter
im trockenen
Bachbett.

Höckerige
Gesteinskarawanen –
bis an die Zähne
zerrieben, blieben
sie liegen am Ende
des Tals.

* * *

Nacht

Liegender Körper,
in den Humus gesunken
der Nacht, locker

um ihn und zugänglich
das Fadengeflecht der Sprache.

An der Grenze, wo
die Gedichte entstehen –
erst wenn du beginnst,

dir fremd zu werden, ergreift
die Sprache für dich das Wort.

*alle Gedichte aus: Alles Flüchtige,
Athena Verlag, edition exemplum,
Oberhausen 2021*

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Die älteste Berührung mit Lyrik, an die ich mich erinnere, war musikalischer Art, beim Hören von Musik: die Poesie des Klingens hat mich damals, ich war vielleicht zehn Jahre alt, zu einem ersten Schreibversuch veranlasst.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Lyrik bedeutet für mich, dem Unerklärlichen alles Lebendigen nachzulauschen, dem Unsagbaren des Wunders einer erscheinenden Welt nahe zu sein.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Mein Mann.

Kurzvita:

Katrin Bibiella, geboren 1964 in Weimar; Kirchenmusikerin, Konzertorganistin, Literaturwissenschaftlerin (Dr. phil.); als Kirchenmusikerin in Oppenheim und Nierstein am Rhein tätig; publizierte 7 Gedichtbände.

Kontakt:

kantor@katharinen-kirche.de

LYRIK:POST

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

Redaktion: Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Katrin Bibiella

Leipzig 2022